

TIROLER
SYMPHONIEORCHESTER
INNSBRUCK



Klassisch
romantisch

7. Symphoniekonzert

TIROLER LANDESTHEATER

WWW.LANDESTHEATER.AT/ABO

**REIHE
11
PLATZ
6
PULS
180**

Jetzt Abo für die
Spielzeit 23/24 sichern

7. SYMPHONIEKONZERT

25. & 26. MAI 2023 . 20.00 UHR

Congress Innsbruck . Saal Tirol

Konzerteinführung um 19.15 Uhr im Foyer

DIRIGENT & OBOE François Leleux

JOHANNES BRAHMS (1833–1897)

Akademische Festouvertüre c-Moll op. 80 (1880)

JOSEPH HAYDN (1732–1809)

Zuschreibung, eigentlich Ignaz Malzat (1757–1804)

Konzert für Oboe und Orchester C-Dur Hob. VIIg:C1 (unbekannt)

Pause

JOHANNES BRAHMS (1833–1897)

Symphonie Nr. 1 c-Moll op. 68 (1862–1877)

KLASSIK & ROMANTIK

Die musikalische Epoche der Klassik ist eine bedeutende Periode in der westlichen Musikgeschichte, die heute – eingeläutet durch den Tod Johann Sebastian Bachs – auf 1750 bis 1820 datiert wird. Die Komponisten der Klassik wie Wolfgang Amadeus Mozart, Ludwig van Beethoven, Joseph Haydn und Christoph Willibald Gluck arbeiten innerhalb eines klar erkennbaren Regelwerks, das als „klassische Form“ bekannt ist und beispielsweise den Sonatenhauptsatz definiert. Die Vertreter dieser Epoche legen besonderen Wert auf eine klare Struktur und ein ausgewogenes Klangerlebnis in ihrer Musik, was durch eine sorgfältige Auswahl der kompositorischen Elemente wie Melodie, Harmonie und Rhythmus erreicht wird. Die Werke sind oft in vier Sätze unterteilt, innerhalb derer die rein musikalische Erzählung stattfindet. Die Melodielinien der Klassik sind zumeist symmetrisch strukturiert, während über die Harmonien eine bestimmte Atmosphäre oder Stimmung erzeugt wird. Ebenso ist die Instrumentation – am deutlichsten anhand der typischen, kammermusikalischen Trio- oder Quartettbe-

setzungen erkennbar – klar unterteilt, um eine ausgewogene Balance und Klarheit im Klang zu erreichen. Die Romantik, die ihren Höhepunkt in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts erreicht, ist hingegen geprägt von einem intensiven Interesse an Emotionen, Ausdruck, künstlerischer Individualität und dem Ausdruck subjektiver Erfahrung. Zu den bekanntesten Vertretern dieser Strömung zählen Franz Schubert, Robert Schumann, Felix Mendelssohn Bartholdy, Hector Berlioz, Johannes Brahms, Giuseppe Verdi und Richard Wagner. Sie entwickeln in ihren Werken eine Vielzahl kompositorischer Techniken und Formen, die die Möglichkeiten des musikalischen Ausdrucks erweitern. Die Musik dieser Epoche ist geprägt von expressiven Melodien, dramatischen Kontrasten, abwechslungsreichen Harmonien, sowie dem ausschöpfenden Einsatz von Orchesterbesetzungen, um eine breite Palette an Klangfarben zu erzeugen. Die romantische Epoche hat einen starken Einfluss auf die spätere Musikgeschichte, da sie den Grundstein für die Auflösung des klassischen Musikverständnisses legt.

Mit der *Akademischen Festouvertüre* und dem Konzert für Oboe und Orchester stehen sich in die-

sem Programm jeweils charakteristische Kompositionen der beiden musikalischen Strömungen Romantik und Klassik gegenüber, bevor von Brahms in seiner Symphonie Nr. 1 Stilmittel aus beiden Epochen vereint werden.

DAS UNSICHTBARE BINDEGLIED

Angelpunkt der Entwicklung von der Klassik hin zur Romantik ist der Komponist Ludwig van Beethoven, insbesondere in der musikalischen Entwicklung seiner Symphonien, in denen er kompositorische Mittel weiter ausreizt als alle vor ihm und so Werke von ungeheurer Wirkmacht und Dynamik schafft. Die als übermächtig empfundene Innovationskraft seines künstlerischen Vorbildes Beethoven bringt Brahms gegenüber dem Dirigenten Hermann Levi zum Ausdruck: „Ich werde nie eine Symphonie komponieren! Du hast keinen Begriff davon, wie es unsereinem zumute ist, wenn er immer so einen Riesen hinter sich marschieren hört.“ Tatsächlich vermeidet Brahms, der sonst in

seinem Schaffen klassische Ideale hochhält und umsichtig weiterentwickelt, lange Zeit die Komposition einer eigenen Symphonie, wenn gleich sein monumentales erstes Klavierkonzert darauf hindeutet, dass dessen musikalisches Material ursprünglich für eine Symphonie gedacht gewesen sein könnte. Der starke Einfluss Beethovens ist auch in der nach 14-jähriger, immer wieder unterbrochener Kompositionsarbeit doch vollendeten Symphonie Nr. 1 von Brahms allgegenwärtig. So erinnert das Hauptthema des Finales an das „Freude“-Thema der 9. Symphonie. Ähnlich wie in Beethovens 5. Symphonie ist der Finalesatz bei Brahms als Höhepunkt und Auflösung der symphonischen Konflikte gestaltet. Ein Choral führt zu einem hymnischen Hauptthema, das ebenfalls stark an Beethovens Neunte erinnert. Brahms entwickelt die Themen auf fesselnde Weise bis hin zur strahlenden Durchbruchscoda – was wiederum Assoziationen zu Beethovens kraftvoller 5. Symphonie evoziert. Die symphonische Kurve verläuft bei beiden von der düsteren und schicksalsschwangeren Einleitung zur Apotheose, von c-Moll nach C-Dur. Bei Brahms klingen zudem starke atmosphärische Ähnlichkeiten zu Beethovens Oper *Fidelio* an.

ZUSCHREIBUNG

Nach dem Stand heutiger musikwissenschaftlicher Aufarbeitung gilt es als gesichert, dass das Konzert für Oboe und Orchester C-Dur nicht aus der Feder Joseph Haydns, sondern von dem österreichischen Komponisten Ignaz Malzat stammt. Dieser ist als begnadeter Oboist bereits im Alter von 17 Jahren Hofmusiker in Salzburg und Schüler von Michael Haydn, dem Bruder Joseph Haydns. Nach Jahren der Reise durch Frankreich, Italien und die Schweiz ist er längere Zeit im Bozner Pfarrchor und als Kammermusikus des Fürstbischofs von Passau tätig, bevor er seinen Lebensabend als Theatermusiker und privater Musiklehrer beschließt. Trotz der hohen musikalischen Qualität seiner Werke und verblüffenden klanglichen Ähnlichkeiten mit vergleichbaren Kompositionen Joseph Haydns, steht Ignaz Malzat damals wie heute im Schatten berühmterer Namen. Im 18. Jahrhundert, einer Zeit, in der Urheberrechte de facto nicht existierten, nutzten Verleger somit gerne – und nicht nur im Fall Malzats – den Namen Joseph Haydn, um Werke weniger angese-

hener Künstler in höherer Auflage und für einen teureren Stückpreis verkaufen zu können. Dieses beliebte Mittel zur Absatzförderung brachte im Fall des Konzerts für Oboe und Orchester unter dem Deckmantel der Zuschreibung zum Schaffen Joseph Haydns ein Meisterwerk der Literatur für Oboe und Orchester zu Weltruhm, das in seiner klassischen Formsprache und leichtfüßigen, kraftvollen Eleganz an künstlerischer Qualität Kompositionen der großen Meister der Klassik in nichts nachsteht.

DAS PROGRAMM

Johannes Brahms' *Akademische Festouvertüre* c-Moll op. 80 ist eine musikalische Danksagung des Komponisten an die philosophische Fakultät der Universität Breslau (heute Wrocław), die ihm 1880 die Ehrendoktorwürde verleiht. Die polnische Universität folgt damit dem Beispiel Cambridges und ernennt Brahms als „den nun ersten Meister der strengeren musikalischen Kunst in Deutschland“ zum Ehrendoktor. Das Werk ist für großes Orchester geschrieben und beginnt

das feierliche Einleitungsthema in C-Dur, das von den Blechbläsern und Pauken geprägt ist, mit einem Fanfarenruf. Das Hauptthema, das von den Streichern vorgestellt wird, ist lebhaft und rhythmisch komplex. Die Ouvertüre besteht aus verschiedenen Abschnitten, die durch Kontraste in Tempo und Stimmung gekennzeichnet sind. Sie enthält diverse motivische Verweise auf studentische Lieder, wie zum Beispiel *Wir hatten gebauet ein stattliches Haus* und *Gaudeamus igitur*. Sie werden von Brahms geschickt in die Musik eingebettet, um eine ausgelassene, festliche Stimmung und eine Verbindung zum jugendlich-akademischen Kontext zu schaffen. In der *Akademischen Festouvertüre* sind mehrere Charakteristika der musikalischen Epoche der Romantik zu hören: Die melodischen Linien strotzen über eine Vielzahl von Wendungen vor Ausdruckskraft und Emotion. Zudem verwendet Brahms chromatische Harmonien und Tonleiterbewegungen, die zur expressiven Qualität der Musik beitragen und Spannung erzeugen. Dieser Eindruck wird durch die Kontraste in Tempo und Dynamik weiter verstärkt. Obwohl die *Akademische Festouvertüre* keine ausdrücklich programmatische Musik ist, enthält sie einige Elemente

dieser Gattung wie z. B. Referenzen an studentische Lieder. Dies ist typisch für die romantische Musik, die oft eine starke Verbindung zwischen Musik und Literatur oder anderen künstlerischen Disziplinen herstellt. Nahezu zeitgleich entstand auch Brahms *Tragische Ouvertüre* d-Moll op. 81, die er selbst zur *Akademischen Festouvertüre* in Verhältnis setzte: „Die eine lacht, die andere weint.“

Das Konzert für Oboe und Orchester C-Dur besteht aus drei technisch anspruchsvollen Sätzen, die sowohl die Fähigkeiten des Soloinstruments als auch die des Orchesters herausfordern. Der erste Satz, ein Allegro, beginnt mit einem raschen, tänzerischen Rhythmus, der von der Oboe aufgenommen wird. Die Tonart C-Dur wird durchgehend gehalten und gibt dem Satz eine harmonische Stabilität. Die Melodie wird dann vom Orchester aufgegriffen und entwickelt sich in eine energische Passage mit wechselnden Taktarten. Der zweite Satz, Adagio, ist hingegen zart und melancholisch. Die Oboe beginnt mit einer langsam fließenden Melodie, die von Streichern und Holzbläsern begleitet wird. Das Soloinstrument führt dann eine elaborierte Kadenz

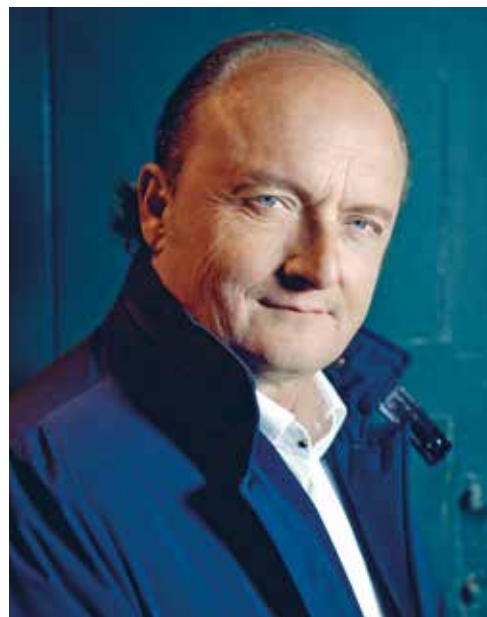
aus, bevor das Orchester mit einer kurzen Reprise des Hauptthemas zurückkehrt. Der dritte Satz ist ein lebhaftes Rondo, dessen Rhythmus unbeschwert zwischen verschiedenen Tonarten wechselt. Der Satz endet mit einer kurzen Coda, die das Thema in triumphaler Manier wieder aufgreift und das Werk in einem strahlenden C-Dur-Ton abschließt. Insgesamt ist das Konzert für Oboe und Orchester C-Dur ein beeindruckendes Beispiel für die kompositorische Fähigkeit, das Potenzial eines Instruments voll auszuschöpfen. Dabei werden diverse typische Mittel der Klassik genutzt: Das Konzert zeigt eine klare Struktur und Symmetrie in der musikalischen Form. Es gibt Themen und Motive, die wiederkehren und miteinander verwoben sind, sowie eine deutliche Hierarchie zwischen Soloinstrument und Orchester. Die Melodien sind klar und einfach, aber dennoch elegant und einprägsam; die Harmonien bleiben zu meist konstant, mit gelegentlichen Modulationen, um das musikalische Material zu variieren und zu erweitern.

Die Symphonie Nr. 1 in c-Moll von Johannes Brahms besteht aus vier Sätzen: Der erste Satz beginnt mit einem langsamen, düsteren Einleitungsteil, der in ein schnelles, energiegeladenes Allegro übergeht. Der zweite Satz ist langsamer und wird von einer melancholischen Melodie auf der Violine eröffnet. Darauf folgt das lebhaftes Scherzo mit einem charakteristischen Rhythmus, der dem Dreiertakt des Ländlers ähnelt. Das Finale ist kontrastreich; auf ein langsames Adagio folgt die Durchführung verschiedener thematischer und harmonischer Entwicklungen, bevor die Symphonie in einem triumphierenden Schluss endet. Charakteristisch für diesen vierten Satz ist das von den Hörnern vorgestellte Alphornthema, das in der Folge von verschiedenen Instrumentengruppen aufgegriffen und variiert wird, wodurch eine musikalische Einheitlichkeit und Kontinuität des Werkes entsteht.

Diana Merkel

FRANÇOIS LELEUX

François Leleux – Dirigent und Oboist – ist bekannt für seine unbändige Energie und Leidenschaft. Zuletzt war Leleux künstlerischer Partner der Camerata Salzburg, Artist-in-Association beim Orchestre de Chambre de Paris und hat als Artist-in-Residence mit Orchestern wie dem hr-Sinfonieorchester, dem Orchestre Philharmonique de Strasbourg, dem Berner Sinfonieorchester, dem Norwegischen Kammerorchester und dem Orquesta Sinfónica de Tenerife zusammengearbeitet.



In der Saison 2022.23 dirigiert Leleux das Swedish Chamber Orchestra, das WDR Sinfonieorchester, das Japan Philharmonic Orchestra, das Scottish Chamber Orchestra, das City of Birmingham Symphony Orchestra, das Hungarian National Philharmonic Orchestra und das Tiroler Sinfonieorchester. Zuvor leitete er bereits Orchester wie das Oslo Philharmonic, das Orchestre National de Lille, das Orchester von Sydney, das Orquesta Gulbenkian sowie das Tonkünstler-Orchester Niederösterreich.

Als Oboist trat Leleux als Solist mit Orchestern wie dem New York Philharmonic, dem Deutschen Sinfonie-Orchester Berlin, dem Royal Stockholm Philharmonic, dem Royal Liverpool Philharmonic, dem Budapest Festival Orchestra sowie den Sinfonieorchestern des Schwedischen Rundfunks und des NHK auf. Als engagierter Kammermusiker konzertiert er regelmäßig weltweit mit dem Sextett Les Vents Français und mit seinen Rezitalpartner*innen Lisa Batiashvili, Eric Le Sage und Emmanuel Strosser. François Leleux ist Professor an der Hochschule für Musik und Theater München.

TIROLER SYMPHONIEORCHESTER INNSBRUCK

KONZERT- MEISTER*INNEN

Annedore Oberborbeck
Martin Yavryan
Ohad Cohen

I. VIOLINE

Susanne Merth-Tomasi
Michaela Huber-Achatz
Walter Enko
Clemens Gahl
Reinhard Koll
Walter Maurer
Toshio Oishi
Sarah Riparbelli
Yume Sato
Francesca Sgobba /
Marko Radonic

II. VIOLINE

Agnieszka Kulowska /
Gunnar Kindel
Nilss Silkalns
Cornelia Fritzsich
Merve Birbir
I-Chieh Huang
Andrej Jablokov
Kristiina Kostrokina /
Miriam Reinstadler
Katharina Lackner-Grote
Caroline Müller
Angelika Retej

VIOLA

Alexandre Chochlov
Clara Zschocke
Christoph Peer
Hyein Choi
Hans-Martin Gehmacher
Maria Kaiser
Klemens Lins
Tomo Moriyama

VIOLONCELLO

Constantin Pritz
Lucia Tenan
Hsing-Yi Maurer-Chen
Jakob Mitterer
Peter Polzer
Julian Walkner

KONTRABASS

Dragan Trajkovski
Albrecht Lippmann
Wolfgang Schneider
Andreas Flemming
Anna Maria Volderauer

FLÖTE

Anna Klie
Sascha Rathey /
Dominika Hučka
Naomi Luther

OBOE

Konrad Zeller
Florian Oberhofer
Ning-Ching Zeller-Chen /
Tímea Megyesi

KLARINETTE

Gabi Amon /
Christian Hopfgartner
Peter Rabl
Werner Hangl

FAGOTT

Alejandro Fela
Yisol Shin
Kerstin Siepmann

HORN

Alessio Dainese
Tanja Schwarz-Heinrich
Anthony Millner
Balthasar Dietsche
Nikolaus Walch

TROMPETE

Heinz Weichselberger
Markus Ettlinger
Rupert Darnhofer
Thomas Marksteiner

POSAUNE

Craig Hansford
Stefan Kühne
Harald Brandt

TUBA

Lukas Hanspeter

SCHLAGWERK

Robert Zorn
Martin Köhler
Robert Gmachl-Pammer

HARFE

Louise Grandjean

Alexander Rainer
Leiter des Orchesterbüros

Claudia Felicetti
Assistentin

Otto Hornek
Orchesterinspizient

Martina Natter
*Leiterin „Zugabe“ – Musik-
vermittlung des TSOI*

Manuel Mayr
Gerhard Wernhart
Orchesterwarte

AUFFÜHRUNGS- TERMINE

im Großen Haus

TAG	DATUM	ZEIT
SA	27.05.	19.00
FR	02.06.	19.30
DO	15.06.	19.30
SO	18.06.	19.00
DO	29.06.	19.30
SO	02.07.	19.00
MI	05.07.	19.30
FR	07.07.	19.30

TIROLER
LANDESTHEATER UND
SYMPHONIEORCHESTER
INNSBRUCK



40 %
ERMÄSSIGUNG
für alle unter
27 Jahren

LA TRAVIATA

OPER VON GIUSEPPE VERDI
PREMIERE IM GROSSEN HAUS



INNS-
BRUCK



steinmayr & co



immo
KÖSSLER

IMPRESSUM

HERAUSGEBER Tiroler Landestheater & Orchester GmbH Innsbruck INTENDANT Mag. Johannes Reitmeier KAUFMÄNNISCHER DIREKTOR Dr. Markus Lutz REDAKTION & TEXTE Mag.* Diana Merkel GESTALTUNG Magdalena Rainer & Simone Berthold BILDNACHWEISE Jean-Baptiste Millot AGB Es gelten die aktuellen AGB der Tiroler Landestheater & Orchester GmbH Innsbruck. Diese sind unter www.landestheater.at/karten/agb, an der Tageskasse und im Abo-Service einsehbar. REDAKTIONSSCHLUSS 10. Mai 2023 ÄNDERUNGEN & IRRTÜMER VORBEHALTEN.



SOCIALIZE WITH US



VORSCHAU

JAZZ & APÉRO

AFTER WORK CONCERT DER JAZZABTEILUNG

31. MAI 2023 . 18.30 UHR

HDM Innsbruck . Kleiner Saal . Preis € 17

KLASSIK LOUNGE

KAMMERMUSIK IN WOHNZIMMERATMOSPHÄRE

13. JUNI 2023

20.00 UHR Open doors & Bar

20.30 UHR Live-Act & Quiz

Die Bäckerei – Kulturbackstube

Eintritt frei . Freiwillige Spenden

RATZ FATZ UND DER STREICHERZOO

SCHUL- UND FAMILIENKONZERT

Mit gemischtem Quartett aus dem TSOI
und Ratz Fatz

15. & 16. JUNI 2023 . JEWEILS 9.00 & 10.30 UHR

18. JUNI 2023 . 11.00 & 15.00 UHR

HDM Innsbruck . Großer Saal . Preis € 6

KLANGSPIEL . IM WASSER

MUSIKALISCHE PERFORMANCE

für junges Publikum zwischen 1,5 und 3 Jahren

Fabian Kluckner *Schlagwerk*

Laura Nöbauer *Performance*

17. & 18. JUNI 2023 . JEWEILS 10.30 & 15.30 UHR

HDM Innsbruck . [K2] . Preis € 6

8. SYMPHONIEKONZERT

AUF DEM GIPFEL

Werke von Say, Mozart und Strauss

Kerem Hasan *Dirigent*

Fazil Say *Klavier*

22. & 23. JUNI 2023 . 20.00 UHR

Congress Innsbruck . Saal Tirol

Preise ab € 23